



Vielfältige Angebote beim Stuttgart Open Fair: Katharina Henke verkauft Kunsthandwerk der Landbevölkerung von Togo. Der Erlös kommt Entwicklunghilfeprojekten zugute.

Foto Michael Steinert

## Festival zeigt lokale Lösungen für globale Fragen



## Festival zeigt lokale Lösungen für globale Fragen

02.02.2009 - aktualisiert: 02.02.2009 05:47 Uhr

### **Viertes Stuttgart Open Fair lockt rund 4000 Besucher - Zahlreiche Workshops zu Energie, Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit**

Eine Stadt, die ihren Strom selbst verwaltet, eine Initiative, die Biolebensmittel erschwinglich macht und ein Afrikaprojekt, das Perspektiven bietet: an neuen Impulsen und Ideen hat es beim dreitägigen Festival des Wandels nicht gefehlt.

Von Mylena Baumann

SOFa - wer nur das Kürzel hört, könnte sich täuschen: Die vier Buchstaben haben nichts mit Gemütlichkeit zu tun. Sie stehen für Stuttgart Open Fair, das Festival des Wandels, wie es im Untertitel heißt. Drei Tage lang hat die Veranstaltung unter dem Motto "Energie für eine andere Welt" informiert, aufgerüttelt und für Nachhaltigkeit im Alltag geworben. "Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, zivilgesellschaftliches Engagement und lokale Lösungen möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen", sagt Reinhard Hauff, der das Festival vor drei Jahren mitbegründet hat. Damals sei es zum einen wichtig gewesen, dafür zu sorgen, dass das Weltsozialforum hierzulande stärker beachtet wird. Zum anderen ging es darum, den Menschen klarzumachen, dass der Lebensstil in Europa Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der Menschen in Afrika und Südamerika hat. "Diesmal wollen wir zeigen, was wir alle hier vor Ort tun können", so Hauff. Man kann sich dazu verschiedene Fragen stellen: Wo kann man Geld sozialverträglich anlegen? Beziehen die Kirchen Ökostrom? Wird im Rathaus fair gehandelte Kaffee getrunken?

Auch wenn Erfolge schwer messbar seien, so meint der Mitbegründer des Festivals, dass etwas in Bewegung gekommen ist: "Die zivilgesellschaftlichen Organisationen sind stärker zusammengewachsen und inzwischen viel besser untereinander vernetzt." Beim diesjährigen SOFa beteiligten sich mehr als 50 Initiativen aus der Region, um ihre Ideen und Projekte für eine nachhaltigere und gerechtere Welt auf dem Schlossplatz zu präsentieren. Mit dabei war zum Beispiel auch die gemeinnützige Bioverbraucherinneninitiative Plattsalat aus dem Stuttgarter Westen. Uschi Schwaderer von dem selbstverwalteten Bioverein warb für die Idee, Biolebensmittel auch für Verbraucher mit geringerem Einkommen erschwinglich zu machen. Die Plattsalat-Mitglieder können mitbestimmen, was im Laden verkauft wird - das Angebot reicht von regionalen biologischen Produkten bis zu fair gehandelten Waren. Der rund 400 Mitglieder starke Verein habe in jüngster Zeit enormen Zulauf, so Schwaderer.

Trommeln, Schmuck und getrocknete Ananas gab es ein paar Stände weiter bei David Neurohr und Katharina Heinke. Beide sind Anfang zwanzig und warben für das Entwicklungsprojekt "Avenir Togo". Vor acht Jahren wurde die Ananaskulturfarm aufgebaut, inzwischen bietet sie Arbeitsplätze und produziert getrocknete Ananasscheiben, die an Bioläden in Deutschland geliefert werden. Von dem Erlös und von Spenden wurden eine Schule und ein Kindergarten errichtet. David Neurohr, der im Vorstand des Recklinghausener Vereins ist, versucht nun, auch in Stuttgart Unterstützer für das Projekt zu finden. "Man muss uns nicht unbedingt mit Spenden unterstützen - wir sind auch dankbar über Leute, die ihr Knowhow für die Ausbildung der Afrikaner einbringen."

Wissen weitergeben, das ist auch ein Anliegen von Ursula Sladek, der Geschäftsführerin der bürgereigenen Elektrizitätswerke Schönau (EWS) im Schwarzwald. Nach der Tschernobyl-Katastrophe aus einer Bürgerinitiative hervorgegangen, kostete es die Aktivisten mehrere Jahre Vorbereitungszeit und zwei Bürgerentscheide, bis sie 1997 die Stromversorgung der Gemeinde übernehmen konnten. Der etwas andere Energieversorger hat sich ökologischen Leitlinien verpflichtet und versorgt mittlerweile nicht nur das Ortsnetz, sondern bundesweit 75 000 Haushalte und Unternehmen mit Ökostrom

Zwar lag der Schwerpunkt des diesjährigen SOFa darauf, was man hierzulande für eine gerechtere Welt tun kann, der globale Aspekt wurde jedoch nicht vergessen: Über Liveschaltungen war man mit dem diesjährigen Weltsozialforum in Belém im brasilianischen Amazonasgebiet verbunden.